

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einseitigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kenntniß wird hiermit gebracht, daß

Sonnabend, den 23. August 1873,

Nachmittags 3 Uhr

an hiesiger Hauptamtstelle eine Partie Maculatur von circa 7 Centnern, darunter 2 Centner zum Einstampfen in der Papiermühle, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden soll.

Eibenstock, am 18. August 1873.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Eröger. Schmieder. v. Sternstein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Seitens des Reichskanzleramtes ist bei den Einzel-Regierungen angefragt worden, nicht bloß, ob einem auf Grund des Artikel 13 des Münzgesetzes zu erlassenden allgemeinen Verbot der österreichischen 1- und 2-Guldenstücke Bedenken entgegenstehen, sondern auch, ob und in wie weit ein Bedürfnis bestehe, ausländische Münzen bei Reichs- oder Landesstellen zu einem festen Kurse anzunehmen und welcher Kurs für die etwa zu bezeichnenden Münzen festzusetzen sein würde.

Aus Magdeburg meldet die „N. Z.“ über die dortigen Gesundheitsverhältnisse: Am 16. August erkrankten an der Cholera 71, gestorben sind 43. Vom Militär sind am 15. d. M. an der Cholera erkrankt 7, gestorben 3 Mann. Genanntes Blatt sagt ferner über diesen Gegenstand unter Anderem noch Folgendes: „Die Cholera-Kommission, welche jetzt in Berlin tagt und der die Behörden aller deutschen Länder jede Auskunft zu geben gehalten sind, ist der Anfang des Reichsgesundheitsamtes, das schon seit längerer Zeit von vielen Seiten gefordert wurde und dessen Einführung als einer festen Institution nunmehr Dank der strengen asiatischen Zuchtmeisterin gewiß beschleunigt werden wird. Diese Cholera-Kommission ist auf Antrieb Pettenkofers zusammengetreten, der schon vor einigen Monaten eine darauf bezügliche: Eingabe an das Reichskanzleramt gerichtet hat. Wir haben dieselbe damals fast wörtlich mitgeteilt, weil es uns gut schien, daß das Publikum von den ernstlichen Warnungen Kenntniß erhalte, welche der gelehrte Professor aussprach, der die Seuche bis in ihr asiatisches Quellengebiet hinein verfolgte und ihr Nahen kommen sah. Es würde uns, sagte er, in diesem Jahre, wenn nicht alle Anzeichen trügten, eine neue und schwere Epidemie heimsuchen. Die Prophezeiung ist eingetroffen und zwar für uns Magdeburger in einer nur allzu erschrecklichen Weise; denn in keiner Stadt Deutschlands haust die schleichende Hyäne so schlimm wie bei uns. Es ist, als ob wir täglich ein ernstes Gefecht zu überstehen hätten, in welchem jedesmal eine reiche Anzahl von Verwundeten und Todten auf dem Felde bleibt.“

Halberstadt, 18. August. Leider liegen hier wieder ungefähr 20-30 Menschen an Trichinen darnieder und ein junges Mädchen ist bereits daran gestorben. Jedenfalls ist wieder vor Untersuchung eines geschlachteten Schweines, in welchem sich Trichinen befanden, von demselben verkauft worden.

Vom Rhein wird der „N. N. Z.“ über den ersten altkatholischen Bischof Dr. Meinkens ausführlicher berichtet und läßt sich daraus ersehen, daß man dort an diese Wahl große Erwartungen knüpft. Gedachte Correspondenz sagt: „Wer einen aufmerksamen Blick auf den in den Zeitungen aller Farben verbreiteten Lebensabriß des nunmehrigen Bischof Dr. Meinkens geworfen hat, dem ist es gewiß nicht entgangen, daß

Meinkens aus einfachen Verhältnissen heraus und trotz spätem Beginnes seiner Studien es in kurzer Zeit zu einer unaufsehbaren Größe in kirchlichem und profanem Wissen gebracht hat. Wer ihn außerhalb seiner Studirstube und der Kirche im Leben in und mit der Welt gesehen hat, hat gewiß mit Ueberraschung und Freude wahrgenommen, daß er in gesellschaftlicher Beziehung sehr vortheilhaft von der Geistlichkeit im Allgemeinen absteht, die ja ihre Hochwürdigkeit nur mehr durch Abgeschlossenheit von der Welt und recht auffallend lange Röcke den andern Menschenfindern zum Bewußtsein zu bringen sucht. Zeugt jenes von großer geistiger Begabung und dieses von richtiger Auffassung der heutigen Stellung eines Weltgeistlichen, so ist seine Haltung in der Unfehlbarkeitsfrage das glänzendste Zeugniß eines edelen, wissenschaftlich und gesellschaftlich erprobten Charakters. Die in altkirchlicher Weise vollzogene Wahl und in apostolischer Succession erfolgte Weihe eines solchen Mannes zum Missionsbischof für Deutschland hat gewiß im Rathschlusse der ewigen Weisheit ihre Bedeutung. Wissenschaftliche Bildung, herzgewinnendes äußeres Auftreten, männlicher Charakter sind die Eigenschaften, die Meinkens von seinen Geistlichen statt der bisherigen und sonstigen geistigen und geistlichen Trägheit, der pharisäischen Abschließung von der Welt, der elenden Feigheit gegenüber Rom und dessen Kreaturen fordern muß und fordern wird. Damit wird unendlich viel gewonnen sein; die Geister werden sich einander nähern, die Kluft zwischen Geistlichen und Laien wird überbrückt werden, das Selbstbewußtsein wird zurückkehren. Meinkens hat als Mensch vieles in der Kirche Bestehende als den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend und darum entbehrlich erkannt, hat als Mann der Wissenschaft in seinen Forschungen vieles in der Kirche Bestehende als Menschenverachtung und Menschenwert befunden und ist als Mann von Charakter auch entschlossen und fähig, mit diesem und jenem aufzuräumen, die katholische Religion von Plunder und künstlichen Verunstaltungen zu reinigen, den Gebildeten wieder zugänglich, den Ungebildeten wieder leicht, den Andersgläubigen wieder ehfurchtgebietend zu machen. Ist so die Person des Bischof Meinkens ganz zum Reformator innerhalb der katholischen Kirche geschaffen, so sind gewiß auch die Verhältnisse, in denen seine Wahl und Weihe stattfand, von der Vorsehung herbeigeführt, um seine reformatorische Thätigkeit erprießlich zu machen und durch ihr Gedeihen schließlich auch eine religiöse Einigung Deutschlands herbeizuführen. In dem Momente, kann man sagen, in welchem die Bischöfe Preußens den, weil rite zu Stande gekommenen, auch vor Gott und im Gewissen verpflichtenden Staatsgesetzen den Gehorsam offen und feindlich ankündeten, wird Meinkens, wie für alles Ergeißert, von national-gesinneten Geistlichen und Laien zum deutschen Missionsbischof gewählt und kündigt er in seinem Hirtenbriefe auch seine Weihe feierlich an, daß er deutscher Bischof mit deutschem Herzen und deutscher Zunge sein wolle. In gar nicht vielen Jahren werden in Folge